



Rudi Reitinger
 Apto. Postal 162
 San Salvador
 El Salvador

El Salvador

Segundo Montes, 30.11.2008
 Erster Advent,

Liebe Freundinnen und Freunde,

das Jahr 2008 geht seinem Ende zu; das diesjährige Weihnachtsfest und den Jahreswechsel werde ich wieder gemeinsam mit den Menschen hier feiern. Ich möchte dies wiederum als Anlass nehmen, um mich mit einem kurzen, aber bereits traditionellen Weihnachtsrundbrief bei Euch zu melden.

Advent ist eine Zeit des Wartens; daran erinnern uns die Theologen in der Vorweihnachtszeit immer wieder.

Manchmal kann das Warten Jahre oder Jahrzehnte lang dauern. Es scheint, dass die Adventszeit für die ländliche und arme Bevölkerung von El Salvador bereits das ganze Leben lang dauert. Sie

warten auf die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, sie warten auf grundlegende Änderungen, die ihnen und ihren Familien ein Leben in Würde ermöglichen.

In El Salvador werden in den ersten drei Monaten des neuen Jahres wichtige Wahlen abgehalten. Während des Wahlkampfes wurden ihnen von den verschiedenen politischen „Erlösern“ eine Menge Hoffnungen gemacht, sie werden umworben, es werden Verbesserungen versprochen und Lügen aufgetischt. In Wirklichkeit haben diese Menschen

von staatlicher Seite nicht viel zu erwarten, auch wenn ihnen etwas anderes weiß gemacht wird. Eher das Gegenteil ist der Fall, immer mehr Menschen fallen der neoliberalen Wirtschaftspolitik zum Opfer und gehören fortan jener Schicht an, die unter der extremen Armutsgrenze liegt. Im bestehenden Modell ist für arme Menschen einfach

kein Platz. Dabei müssen sie die Hauptlast dieser fatalen

Wirtschaftspolitik zu tragen. Sie müssen die hohen Preise für die

Grundnahrungsmittel bezahlen; sie müssen für die gestiegenen Transport- und Benzin

kosten aufkommen; ihnen werden die hohen Gebühren der

privatisierten Telefongesellschaft

und der Elektrizitätsunternehmen aufgebürdet; auf ihre Rücken werden steigende Wassergebühren

abgewälzt. Im täglichen Kampf ums Überleben sind sie zumeist auf sich alleine gestellt. Etliche, darunter viele Jugendliche, suchen anderswo eine Chance und machen sich auf den gefährlichen Weg in den reichen Norden. Die herkömmlichen Familienstrukturen werden auseinander gerissen. Die meisten der Menschen, die zu Hause bleiben, müssen auch weiterhin unter beklagenswerten



wirtschaftlichen Bedingungen leben, auf kleinen an Hängen gelegenen Maisfeldern arbeiten und versuchen, mit dessen Erträgen die große Familie mehr schlecht als recht zu ernähren. Diesen Teufelskreis der Armut allein und ohne Hilfe zu durchbrechen übersteigt allerdings die Kräfte der armen Bevölkerung.

In all dieser Ausweglosigkeit war Eure solidarische Hilfe für die Menschen in El Salvador stets ein großer Hoffnungsschimmer und ein ganz konkretes Zeichen von Verbundenheit mit der so genannten Dritten Welt. Ich möchte dabei an all die Projekte erinnern, die von Euch im Laufe der Zeit finanziert wurden. Mit Eurer Hilfe wurden neue Arbeitsplätze für Frauen, junge Familienväter und arbeitslose Jugendliche geschaffen, im produktiven sowie im Dienstleistungssektor.

Eure Unterstützung der verschiedenen Aktivitäten im Erziehungsbereich, angefangen von den Bibliotheken mit ihrem Lektüreangebot, der Bau von Klassenräumen und Schulen, der tägliche Schultransport bis hin zu den Stipendien für Hauptschüler, Abiturienten und Universitätsstudium zeigen, wie wichtig auch Euch eine gute Ausbildung der jungen Menschen ist. Säuglinge und Kleinkinder haben mit dem Mutter-Kind-Programm bessere Chancen zum Überleben. Kranke Menschen können im Rehabilitationszentrum behandelt werden. Dank Eurer Hilfe kann ich in Notsituationen kranke Menschen zum Arzt schicken, kann in Krisensituationen mit etwas Geld helfen.

Die von Euch finanzierte Altersspeisung gibt alten Menschen ihre Würde wieder, das Altenzentrum und die Arbeit ihrer Betreuerin haben in der ganzen Region Vorbildfunktion. Nicht zuletzt ist unser Jugendzentrum mit seinem Angebot ein Zeichen für alle Jugendlichen im nördlichen Morazán; ein Zeichen der Solidarität und dafür, dass es Menschen wie Euch gibt, die sich um ihr Wohlergehen Sorge machen und sich bemühen, ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Für die bisherige solidarische Unterstützung möchte ich mich bei Euch, auch im Namen der Menschen hier aus El Salvador, recht herzlich bedanken. Ich weiß, wie schwierig es für Gruppen, Kirchengemeinden bzw. einzelne Menschen ist, regelmäßig ein Projekt zu unterstützen, vor allem dann, wenn es sich um Projekte im sozialen Bereich handelt und die Note auch andersorts sehr groß ist. Trotzdem möchte ich Euch bitten, uns auch weiterhin zu unterstützen. Alle Eure Spenden und Gelder gehen direkt in das von Euch geförderte Projekt, ohne irgendwelche Abzüge. Sie kommt direkt

denjenigen zugute, die ohne Eure Hilfe nicht menschenwürdig leben könnten. Es gibt genügend Projekte, die unterstützungswürdig sind, in meinen Rundbriefen berichtete ich immer wieder darüber.

Für Interessierte, die unsere Projekte unterstützen wollen, gebe ich die **Spenden-Kontonummer** an: (bitte unbedingt Projekt-Stichwort **und** Segundo Montes angeben, eine Spendenbescheinigung wird zugeschickt)

Spendenkonto:

Flüchtlingshilfe Mittelamerika e.V. Kleve

Konto Nr. 8 204 300

BLZ 370 205 00

Bank für Sozialwirtschaft, Essen

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle wieder bei den diesjährigen „Freiwilligen“, die eine längere Zeit, manchmal mehr als ein ganzes Jahr unentgeltlich in den verschiedenen Projekten mitgearbeitet haben:

Peter aus Ehrenstetten, Elena aus Lüneburg, Dirk aus San Francisco und Anne aus Konstanz. Alle nahmen viele Mühen und Strapazen auf sich, nahmen Krankheiten und Beschwerden in Kauf und waren doch immer zuverlässig bei ihrer Arbeit. Sicherlich mussten sie auch schwierige Zeiten überstehen, ihr Heimweh überwinden und sich total umstellen. Danke, dass sie das alles nicht abschreckte und sie trotzdem durchgehalten haben. Mein Dank gilt des Weiteren allen diesjährigen Besuchern: Karin und Tochter Miriam aus Kappelrodeck, Purificación aus Granada, Verena aus Konstanz, Gesa aus Freiburg und Miriam aus Barcelona. Da es immer weniger Besucher sind, die bei uns vorbeischauen, freuten wir uns umso mehr. Noch einmal ein herzliches Dankeschön für Eure bisher geleistete solidarische Unterstützung, sei es den Menschen hier vor Ort oder mir persönlich gegenüber. Ich hoffe, dass auch weiterhin der Kontakt zwischen uns bestehen bleibt. Vielleicht entschließt sich der/die eine oder andere sogar im kommenden Jahr bei uns hier als Besucher oder als Voluntaria/o zu erscheinen.

Zum Schluss möchte ich Euch, wie jedes Jahr, eine möglichst stressfreie Advents- und Vorweihnachtszeit wünschen, eine Weihnacht zum Luftholen und Nachdenken und für das kommende Jahr 2009 Frieden in Europa und zu Hause in Deutschland. Wir hier wünschen uns, wie in den vergangenen Jahren, einen Frieden hin zu sozialer Gerechtigkeit und Freiheit.

Herzliche Grüße

Rudi

